



Der Weg zum neuen Hörsystem

Kollegen sprechen leise und nuscheln, die Lautstärke des Telefons ist auf die höchste Stufe eingestellt und dennoch ist der Gesprächspartner kaum zu verstehen – die Hörfähigkeit nimmt bei vielen Menschen mit zunehmendem Alter ab. Aber auch Faktoren wie Stress oder Krankheiten können dazu führen, dass Menschen nicht optimal hören. Dies ist allerdings kein Grund, sich von Familie, Freunden, Kollegen zurückzuziehen. Die moderne Hörtechnologie bietet passende Lösungen, die das Gehör optimieren. An wen können sich Betroffene wenden? Wie können Hörgeräteakustiker und Hals-Nasen-Ohren (HNO)-Ärzte helfen? Und welche Leistungen übernimmt die Krankenkasse?

Im ersten Schritt sollte man einen Hörgeräteakustiker aufsuchen und einen Hörtest machen. Der Vorteil: das geht schnell, ist kostenfrei und wird von qualifiziertem Personal durchgeführt, das nicht nur mit dem bestehenden Problem vertraut ist, sondern auch geeignete Lösungen empfehlen kann. Hörgeräteakustiker gibt es überall, Interessierte finden sie in Branchenverzeichnissen wie [Gelbe Seiten](#) oder über Fachportale wie die Fördergemeinschaft Gutes Hören. Auch für Menschen, die keine Probleme mit dem Hören haben, empfiehlt es sich, zur Vorsorge jährlich einen Hörtest durchführen zu lassen. Der Test ist einfach, schnell und problemlos: Der Hörgeräteakustiker begleitet die Testperson in eine schallisolierte Kabine und bittet sie, einen Kopfhörer aufsetzen. Der Teilnehmer hört eine Serie von Tönen aus verschiedenen Frequenzbereichen und gibt dem Hörgeräteakustiker ein Zeichen, sobald er den Ton hört, entweder per Handzeichen oder per Knopfdruck. Das Ergebnis erhält er in Form eines Audiogramms.

Ein Audiogramm ist ein grafisches Abbild des Hörvermögens in Form einer einfach zu lesenden Kurve. Es kennzeichnet pro Frequenz den leisesten Ton, den die Testperson hören konnte. Diese Kombination aus Frequenz und Intensität wird als Hörschwelle bezeichnet. Für jedes Ohr wird ein eigenes Audiogramm erstellt. Auf der horizontalen Achse des Diagramms wird die Frequenz des Tones in der Einheit Hertz angezeigt; die vertikale Achse gibt die Lautstärke in Dezibel (dB) an. Die Lautstärke null, auch dB HL „Hearing Level“ genannt, stellt das normale Hörvermögen dar und dient als Referenz. Je größer die Abweichung von der Nulllinie, desto stärker ist das eigene Gehör eingeschränkt. Doch der Hörgeräteakustiker erkennt nicht nur, ob und inwieweit die Testperson nicht mehr optimal hört, sondern auch die Art des Hörverlusts. Dadurch kann er nach dem Hörtest jedem Betroffenen eine individuelle Lösung empfehlen, die



seine Hörfähigkeit optimiert.

Die Untersuchung beim Hals-Nasen-Ohren-Arzt

Damit krankheitsbedingte Ursachen wie ein Tinnitus, Hörsturz oder eine Mittelohrentzündung ausgeschlossen werden können, sollte anschließend unbedingt der Besuch beim HNO-Arzt folgen. Denn in diesen Fällen ist eine medizinische Behandlung durch den Arzt notwendig. Hierfür befragt der Mediziner den Patienten zunächst nach Schmerzen, Ausfluss, Ohrgeräuschen, Schwindel, Ohrerkrankungen in der Familie und in der Kindheit. Anschließend untersucht er die Ohrmuschel, den Gehörgang und das Trommelfell mithilfe eines Otoskops auf sichtbare Veränderungen, zum Beispiel Rötungen, Schwellungen, Verletzungen und Narben. Im nächsten Schritt führt auch der Arzt zur Kontrolle eine Audiometrie durch. Unter anderem wird untersucht, ob eine Schalleitungsschwerhörigkeit im äußeren oder Mittelohr oder eine Schallempfindungsschwerhörigkeit im Innenohr vorliegt. Hierfür wird ein Knochenschallgeber benutzt, der das Hörvermögen des Innenohrs isoliert anzeigt. Der zweite Test ist eine Sprachaudiometrie, bei der der Patient Wörter oder Zahlen anstelle von Tönen hört.

Darüber hinaus gibt es weitere Untersuchungen, die etwa die Schwingungsfähigkeit des Trommelfells (Tympanometrie) und die Funktion der äußeren Haarzellen (otoakustische Emissionen) messen. Otoakustische Emissionen werden ebenso wie die Hirnstammaudiometrie bei Patienten durchgeführt, bei denen die Hörschwelle nicht mithilfe eines Tonaudiogramms ermittelt werden kann, zum Beispiel bei Kleinkindern. Bei einer Hirnstammaudiometrie erkennen Elektroden anhand der Hinströme, ob das Ohr Geräusche wahrnimmt oder nicht. Diese Untersuchung versetzt den HNO-Arzt auch in die Lage, Erkrankungen im Bereich des Hörnervs festzustellen. Abschließend untersucht der Mediziner das Gleichgewichtssystem, das in Form der Gleichgewichtsorgane im Innenohr angesiedelt ist. Gleichzeitig mit der Diagnose Schwerhörigkeit verordnet der Arzt Hörsysteme. Damit schließt er krankheitsbedingte Ursachen aus und gibt den Grad des Hörverlusts an. Voraussetzung für eine Verordnung ist, dass der Hörverlust eine bestimmte Schwelle überschritten hat und mit Hörsystemen eine Verbesserung des Gehörs erreicht werden kann. Außerdem muss der Patient in der Lage und bereit sein, Hörsysteme zu tragen und zu bedienen.

Gutes Hören nach Maß: die Anpassung von Hörsystemen

Mit der Verordnung des HNO-Arztes kann der Hörgeräteakustiker anhand der akustischen Kenndaten des Gehörs und spezieller Kennlinienverfahren Hörsysteme auswählen, welche den Hörverlust am besten ausgleichen und die Hörfähigkeit



optimieren. Im engen Kontakt mit seinem Kunden stimmt er ab, welche Probleme in welchen Situationen auftreten. Der Hörgeräteakustiker erfragt die individuellen Wünsche und Vorlieben und wählt auf Basis dieser Informationen aus dem breiten Sortiment unterschiedlicher Typen und Modelle geeignete Hörsysteme aus. Im Fokus stehen dabei die persönlichen Anforderungen an das Hörerlebnis, den Tragekomfort und nicht zuletzt die Ästhetik. Im Rahmen der Versorgungsverträge, die Hörgeräteakustiker mit den Krankenkassen geschlossen haben, schlagen sie immer mindestens ein Gerät zum Vertragspreis, also ohne Eigenbeteiligung des Versicherten, vor. Es ist aber ratsam, auch komfortablere Systeme in Betracht zu ziehen, die sich auf die individuellen Bedürfnisse und Lebensbedingungen des Kunden anpassen lassen. Eine Reihe von geeigneten Geräten wird dann entsprechend der Ergebnisse der audiologischen Messung programmiert und kann beim Akustiker ausprobiert werden. Der Hörgeräteakustiker berät bei der Auswahl und erklärt auch die Unterschiede zwischen den verschiedenen Systemen. Nachdem der Kunde sich für ein Modell entschieden hat, nimmt der Hörgeräteakustiker die Feinanpassung vor. Dabei wird das ausgewählte Hörsystem Schritt für Schritt an sein individuelles Gehör eingestellt, bis ein optimales Ergebnis erreicht ist. Diese präzise Justierung ist sehr wichtig, da die Besitzer nur bei sorgfältiger Anpassung von dem vollen Mehrwert moderner Hörsysteme profitieren. Hierfür vereinbart der Hörgeräteakustiker meist zwei Termine mit dem Kunden: einen, um die Grundeinstellungen vorzunehmen, damit das Hörsystem gut sitzt und problemlos bedient werden kann, und einen zweiten meist ein bis zwei Wochen im Anschluss, um die Feineinstellungen vorzunehmen. Im vorerst letzten Schritt sollte der HNO-Arzt noch einmal prüfen, inwieweit sich das Hörvermögen mithilfe der Hörsysteme verbessert hat. Der Hörsystemnutzer muss sich zunächst einmal wieder an die vielen Geräusche gewöhnen und kann dies auch am Anfang als störend empfinden. Hier sollte im Zweifel noch einmal der Hörgeräteakustiker kontaktiert werden, der zusätzlich beraten und Einstellungen vornehmen kann.

Die Betreuung durch den Hörgeräteakustiker ist damit aber nicht beendet. Er bleibt Ansprechpartner für Fragen und passt die Hörsysteme während der Nutzung gegebenenfalls an, wenn sich das Gehör weiter verändert. Hat der Kunde Hörsysteme ausgewählt, deren Preis den Vertragspreis und damit die Leistung der Krankenkasse übersteigt, beteiligt sich seine Krankenkasse bis zur Höhe des Vertragspreises an den Kosten. Der Kunde muss nur die Differenz selber zuzahlen. Spätestens nach sechs Jahren hat ein gesetzlicher Versicherter Anspruch auf eine erneute Versorgung mit Hörsystemen.